Das bisher unbekannte Weibchen von Tipula saginata Bergr. (Dipt.).

Von Karl Czižek, Brünn.

(Mit 2 Textfiguren.)

Am 28. Mai d. J. fing ich in einer Waldschlucht der Mährischen Schweiz an einer von Quellwasser überrieselten, schattigen, vegetationsarmen Stelle das Weibchen einer *Tipula*, das mir sofort durch die auffallende dunkle Flügelzeichnung, durch die braunrötliche Farbe des Hinterleibes und die breite schwarze Rückenstrieme desselben auffiel und durch die vier dunkelgesäumten Längsstriemen des Thoraxrückens schon bei flüchtiger Betrachtung seine Zugehörigkeit zu den Arten der Gruppe *excisa-hortorum* verriet. Meine Vermutung, daß das gefangene Weibchen *Tipula saginata* Bergr. sei, erwies sich als richtig, als ich mein Stück mit der Beschreibung Bergroths in den Mitteil. d. Naturf. Ges. Bern. 1890, p. 137 (1891) verglich.

Kaum zwanzig Schritte von der Stelle entfernt, wo ich das Weibchen gefunden hatte, scheuchte ich an demselben Tage ein *Tipula*-Männchen auf, das mir glücklich ins Netz ging und das ich für das Männchen der vorliegenden Art halte. Obwohl ich das Pärchen nicht in copula erbeutete, zweifle ich bei der großen Zahl übereinstimmender Merkmale (Färbung der Fühler, Zeichnung und auffallende Behaarung des Thoraxrückens, des Schildchens und des Mesophragma, Zeichnung der Flügel, Farbe und Zeichnung des Abdomens) nicht an der Zugehörigkeit beider Geschlechter zu einer Art.

Da das Männchen bisher unbekannt war, lasse ich hier seine Beschreibung folgen:

Tipula saginata Bergr. ♂

Kopf grau, auf der Mitte der Stirn eine braune, gegen die Fühler spitz zulaufende, den Hinterkopf nicht erreichende Längsstrieme. Taster braungelb.

Die Basalglieder der Fühler hellgelb, die Geißelglieder schwarzbraun, stielrund, mäßig lang, an der Basis nicht verdickt, mit Wirtelhaaren reich besetzt.

Rückenschild grau mit einem Stich ins Gelbliche, mit vier dunkleren Längsstriemen, die mittleren stark genähert, die seitlichen verkürzt; alle Striemen braun gesäumt. Hinter der Quernaht liegen zwei dunkle, ebenfalls braun gerandete, zusammengeflossene Makeln, von denen die untere größer und auch etwas dunkler ist als die

obere. Schildchen und Mesophragma grau, letzteres mit der Spur einer dunkleren Mittelstrieme. Rückenschild kurz, aber deutlich, Mesophragma länger, aber spärlicher behaart.

Brustseiten grau bereift, Notopleuraldepression braungelb.

Beine schwarzbraun, Vorderschenkel an der Wurzel, Mittel- und Hinterschenkel fast bis gegen die schwachgebräunte Spitze hin gelb. Hüften grau, Schenkelringe gelb.

Flügel wie beim Weibchen, nur mit dem Unterschiede, daß die grauen Stellen viel blässer und nicht so ausgebreitet sind, wodurch die glashellen Partien weniger scharf hervortreten und die Flügel

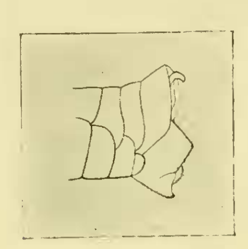


Fig. 1.
Hypopygium von der Seite.

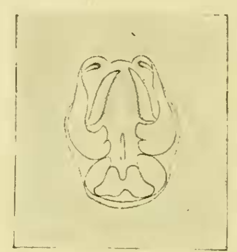


Fig. 2.
Hypopygium von unten.

nicht so deutlich marmoriert erscheinen. Die Costal- und Mediastinalzelle, sowie die Flügelwurzel fast honiggelb. In der Costalzelle ist aber die gelbe Färbung durch ein kleines, glashelles Fensterchen unterbrochen, das vor der Einmündungsstelle der Mediastinalis in die Subcosta liegt. Das Randmal noch intensiver honiggelb, welche Färbung auch in den Spitzenteil der Costalzelle reicht. Die glashellen Stellen in den übrigen Zellen sind wie beim Weibchen angeordnet, breiten sich aber mehr aus, so daß z. B. die beiden cellulae disc. anter., die cellula disc. posterior und die cellula posticalis anterior fast ganz glashell bleiben.

Schwinger gelb mit braunem, am Rande lichterem Knopfe.

Hinterleib lebhaft gelbrot, der sechste Ring und die folgenden graubraun, auffallend kürzer als die Flügel, die ihn weit überragen. Eine sehr breite, schwarzbraune Rückenstrieme geht vom ersten Ring deutlich bis zum Ende des fünften Ringes. Sie ist auf allen Ringen gleichbreit, wird aber an den Hinterleibseinschnitten, die schmal blaßgelb gesäumt sind, durch die gelbe Grundfarbe unterbrochen. An den Seiten des zweiten Hinterleibsringes eine undeutliche bräunliche Längsstrieme.

Das Hypopygium (Fig. 1 und 2) weicht im ganzen Bau von dem der *excisa-hortorum*-Gruppe ab. Die Lamella basalis infera ist am Spitzenrande etwas nach unten vorgezogen und weit klaffend.

Das Lumen der Ausbuchtung wird von einer Lamelle geschlossen, die oben tief ausgebuchtet ist und jederseits mit einem größeren Seitenteile zusammenhängt, der sich der Innenfläche der achten Bauchschiene anschließt. Unten, gegen den Spitzenrand der achten Basalschiene, ist die das Lumen der Ausbuchtung abschließende Membran zu einem zungenförmigen, kahlen Plättchen aufgebogen, das als appendix simplex aufzufassen wäre. Die Lamella terminalis infera mäßig groß, auf der Mitte des Spitzenrandes ziemlich weit vorgezogen, so wie die achte Bauchschiene braun.

Die Lamella basalis supera wird von der siebenten Rückenschiene so vollständig bedeckt, daß nur die Seitenecken sichtbar werden.

Die Lamella terminalis supera am Spitzenrande sehr breit und tief ausgebuchtet und in zwei kurze, breite, stumpfe Lappen zerfallend. Sie ist nur durch eine schmale Furche von der neunten Bauchschiene getrennt, so daß sie mit dieser verwachsen zu sein scheint.

Die oberen Anhänge sind klein, fadenförmig, an der Spitze ziemlich lang gelb behaart. Die mittleren Anhänge sind ziemlich tief eingesetzt, von sensenförmiger Gestalt, kurz, aber dicht gelb behaart.

Größe: Körper 14, Flügel 20 *mm.*

Tip. saginata Bergr. wird von Strobl l. c. zu der Gruppe *excisa-hortorum* gestellt. Mit den Arten dieser Gruppe hat sie aber nur die marmorierten Flügel und die Zeichnung des Thorax gemein. In der analytischen Tabelle mag sie immerhin an dieser Stelle bleiben; die Legeröhre des Weibchens und das Hypopygium des Männchens weichen aber so sehr von dem im großen ganzen gleichartigen Bau der Arten der genannten Gruppe ab, daß *Tip. hortorum*, *rubripes, excisa* und *scripta* nicht als die nächsten Verwandten der *Tip. saginata* Bergr. betrachtet werden können.

Verbreitung: Bisher war nur das Weibchen bekannt. Dr. Bergroth erhielt es durch Huguenin aus der Schweiz. Strobl zählt es aus Steiermark [1]), Kärnten [2]) und aus Spanien [3]) auf (var. *obscuriventris* Str.)

Das Pärchen meiner Sammlung stammt aus der Umgebung von Brünn. (Josefstal bei Adamstal.)

---

[1]) Mitteil. des Naturwiss. Ver. f. Steiermark, 1894. 208 (1895) und 1909. 272 (1910).

[2]) Jahrb. d. Naturhist. Landesmus. von Kärnten, XXVI. 1900. 192.

[3]) Wien. Entom. Ztg., XIX. 1900, 282.